

Sieben Schattenrisse

Autor(en): **Bohnenblust, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **19 (1917)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SIEBEN SCHATTENRISSE

Von GOTTFRIED BOHNENBLUST

Spinoza

Sann oder schliff er sein Glas: er schuf den Spiegel der Liebe.
Sehenden Auges erlöst, ruht' er gelassen in Gott.

Kant

„Wannen die Welt? Wozu der Mensch?“ Er stieg in den Abgrund,
Ging durch den himmlischen Saal, kannte das innerste Herz.

Fichte

Ich begreife die Welt als königlich waltender Feldherr:
Mein ist die Macht, und Ich setze, was wahr ist, was recht.

Schelling

Kühner Jüngling, dir leuchtete treu die Fackel des Eros:
Wie du erschautest das Weib, also erschien dir die Welt.

Hegel

Welt versank in Vollendung. Im All ragt träumend der Geist auf:
Alles, was ward, war gut, kehrt in den göttlichen Grund.

Schopenhauer

Will' ist alle die Welt, und ward sie am Ende zum Geiste,
Büßend erblickt sie ihr Bild, wandert ins lösende Nichts.

Nietzsche

Alles warf ich hinab: Glück, Weisheit, Leiden, Erlösung,
Liebe den glühenden Quell, liebe die blühende Qual.

□ □ □